

# Marschieren für den Frieden

*Badestädter Ostermarsch: Eugen Drewermann spricht bei Protest gegen Truppenübungsplatz*

VON FREDERIK GRABBE

■ **Bad Lippspringe.** „Der Schlachthof der Geschichte, den wir Krieg nennen, wird letzten Endes vom Frieden abgelöst werden“, war sich Eugen Drewermann vor etwa 100 Friedensaktivisten vor dem Bad Lippspringer Rathaus sicher. Der Theologe und kirchenkritische Schriftsteller sprach zum Auftakt des Ostermarsches, zu dem der Aktionskreis „Freie Senne“ aufgerufen hatte.

Dass Drewermann vehementer Kriegsgegner ist, wurde sofort deutlich. Gnadenlos geißelte er neuere kriegerische Konflikte, unterstellte den kriegsführenden Parteien aus geostrategischen Gründen gehandelt zu haben. Der jüngere Irakkrieg oder das Eingreifen in den Libyen-Konflikt: Den USA und Frankreich sei es um den Zugang zum Erdöl gegangen – und nicht um Menschenleben. Er warf den USA „Kolonialpolitik unter dem Deckmantel der Freiheit und Demokratie“ vor.

Geradezu als höhnisch empfindet der 72-Jährige, dass die Bundeskanzlerin Angela Merkel in einem Pastorenhaushalt aufgewachsen ist und dennoch Rüstungsexporte der Bundesregierung als „Friedenssicherung“ verteidigt. „Waffenlieferungen offenlegen, völlige Klarsicht bei den Machenschaften der Rüstungslobby“, forderte Drewermann. Ebenso richtete sich der Theologe gegen den Pastor und Bundespräsidenten Joachim Gauck, der vor einem halben Jahr die Bundeswehr als „Stütze der Freiheit“ bezeichnet hatte: „Wo, Herr Gauck, hat jemals eine Armee dazu gedient, Freiheit zu verteidigen?“

Insbesondere verurteilte Drewermann die neue deutsche Be-

»Krieg fängt mit Üben an«

ruksarmee und die Anwerbung von Rekruten in Schulen. Das professionalisierte Heer bilde eine „Enklave im Volk“, das schmutzige Kriegsaufgaben erfülle, in den Schulen würden „Erfüllungsgehilfen der blutbeschmierten Agenten der Soldateska“ angeworben. Der Theologe sieht die Gefahr, dass durch das Auftreten in Schulen die kommende Generation „zum Krieg verführt“ werde. Nie wieder Krieg. Die Gelegen-



„Pace“ heißt Frieden: „Ich bin gegen die Umweltzerstörung durch die Rüstungsindustrie“, spricht Karlheinz Kowalczyk Rückstände von Munition in den Böden der Senne an. Er protestierte nicht nur für Frieden, sondern auch für einen Nationalpark in der Senne. FOTOS: FREDERIK GRABBE

heit dazu sei – zumindest in Deutschland – so günstig wie nie. „Wir haben keine Feinde, niemand bedroht unsere Grenzen“, rief er nach militärischer Abrüstung. „Es ist Zeit, sich richtigen Problemen zuzuwenden. Töten ist keine Übernahme von Verantwortung“, sagte er und nannte etwa das Leiden von Hungernden in der Welt als Beispiel. Für den Frieden müsse man sich mit allen Par-

teien an den Tisch zu setzen. „Auch Taliban sind Menschen.“

„Wir lehnen einen Truppenübungsplatz Senne ab, weil wir Verbindungen zu dem sehen, was in Kriegsländern geschieht“, erklärte Hartmut Linne vom Arbeitskreis „Freie Senne“ am Ende des 2,5 Kilometer langen Marsches. So gehe etwa von der Uranmunition der Briten eine Verstrahlung aus, die bei Kindern im Irak Missbildungen erzeuge. Für ihre Ein-



„Soldaten sind Mörder“: Eugen Drewermann.

sätze hätten sie ebenfalls den Häuserkampf in der Senne trainiert, der Frauen und Kinder das Leben gekostet hätte. „Krieg fängt mit üben an – und das direkt vor unseren Augen.“ Zu den Naturschutz- und Wirtschaftsaspekten, den Befürworter einer militärischen Nutzung vorbrächten, sagte er: „Neben schönen Ecken hat die Senne



Schritt für Schritt: Etwa 100 Protestler marschierten durch die Bad Lippspringer Innenstadt, um für Frieden einzutreten.

auch zerfurchte Böden, zerschossene Bäume sowie Giftstoffe durch Munition im Boden.“ Er forderte, nach dem Abzug der Briten die Verunreinigungen zu entsorgen, um danach einen Nationalpark zu gründen, „der die Gesundheitsregion OWL fördert.“ Neue Beschäftigung und Wertschöpfung solle durch Tourismus entstehen.

Bis zu ihrem Abzug (ab 2017) wird der Truppenübungsplatz in der Senne von den britischen Streitkräften zu militärischen Zwecken genutzt. Zudem bereiten sich auf dem Terrain der Senne NATO- und Bundeswehr-Truppen der Generalfeldmarschall-Rommel-Kaserne aus Augustdorf auf ihre Kriegseinsätze vor.